rufung der Achtzehnjährigen meldeten, wurde halbamtlich erklärt, die Frage sei nur erörtert, ein Beschluß jedoch nicht gefaßt worden. Wieder etwas später wurde zur Beruhigung der Familien mitgeteilt, daß von der Einberufung der halben Kinder nie die Rede gewesen sei. Jetzt melden die Blätter, daß die Musterung des Jahrganges 1916 soeben beendigt werde und die Ausgemusterten zur Einberufung bereit seien. Es sei nun die Frage, wann die nächste Klasse an die Reihe komme, deren Einberufung vom Parlament genehmigt werden müßte. Da außer den Neunzehnjährigen noch bisher Zurückgestellte die Einberufung erwarten, so wird die Musterung der Achtzehnjährigen nicht sofort erfolgen.

Die Uebelstände der französischen Truppenverpflegung

sind so groß, daß sich die Deputiertenkammer veranlaßt fühlte, einen besonderen Ausschuß zur Prüfung und Beseitigung dieses Mißstandes einzusetzen. Diesem Ausschuß werden von seiten der Heeresverwaltung Akten und Auskünfte mit solcher Hartnäckigkeit verweigert, daß die Kommission erklärte, unter solchen Umständen ihrer Aufgabe nicht genügen zu können, und ihre Arbeiten einstellte. Es muß sehr schlimm um die Bekleidung, Verpflegung und Ausrüstung der französischen Armee beschaffen sein, daß die Verwaltung nicht einmal den parlamentarischen Vertretern des eigenen Landes darüber reinen Wein einzuschenken wagt. Hören die amerikanischen Zufuhren auf, dann wird es noch wesentlich schlimmer werden und der völlige Zusammenbruch voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen.

• • •

Die Kämpfe im Osten.

Der gestrige amtliche Bericht sagt lediglich, daß bei Lomza und bei Ostrolenka russische Angriffe abgewiesen wurden. Man darf daraus aber wohl kaum schließen, daß auf der übrigen nördlichen Front Ruhe herrscht. Bei Grodno sind die Russen bis auf die Vorwerke der Festung zurückgeworfen worden, nach dem amtlichen russischen Bericht hat die deutsche Belagerungsartillerie schon am Sonnabend begonnen, die Festung Ossowice mit großkalibrigen Geschützen zu beschießen, und nun sind auch Versuche der Russen, die Festung Lomza und Ostrolenka durch eine Gegenoffensive zu decken, gescheitert. Daß wir Praßnysz vorübergehend wieder aufgeben mußten, will wenig besagen gegenüber der Tatsache, daß die russische Heeresleitung bereits Warschau entblößt und Teile der Besatzungstruppen der Festung heranziehen muß, um die Narewlinie zu halten. Auf dem nördlichen wie auf dem südlichen Flügel steht es für uns und unsere Verbündeten gut; auf dem östlichen Kriegsschauplatze aber wird die Entscheidung an den Flügeln fallen.

In den Karpathen und in Ostgalizien ist eine große Schlacht entstanden, die von der Duklasenke im Westen bis an die rumänische Grenze im Osten reicht. Aus der von den Verbündeten angesetzten Umfassung der linken russischen Flanke hat sich ein rein frontaler Kampf entwickelt. Der Brennpunkt der Kämpfe scheint in der Gegend südlich Stanislau zu liegen. Nach den bisherigen Nachrichten verlaufen die Kämpfe günstig für die Waffen der Verbündeten. Wenn auch noch keine Entscheidung errungen ist, so konnten doch in den letzten Tagen einzelne wichtige Teilerfolge berichtet werden. In den Karpathen haben die Russen mit starken Kräften Gegenangriffe ausgeführt, die aber alle ergebnislos verlaufen sind. Sie haben dabei zum Teil sehr empfindliche Verluste erlitten. Die Tatsache, daß sie ihre Angriffe immer wiederholen beweist aber, daß sie noch eine große Widerstandskraft besitzen, und verzögert das Vorgehen der Verbündeten. Es wird deshalb auch noch eine geraume Zeit dauern, ehe die Truppen der Verbündeten sich auf diesem Teile den Ausgang aus dem Gebirge erkämpft haben und bis ihre Erfolge sich auf die übrigen Teile der Schlachtfront bemerkbar machen können.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht

vom 1. März meldet: Erfolgreiche Kämpfe im westlichen Abschnitt der Karpathenfront brachten mehrere russische Vor-Stellungen in unseren Besitz. 19 Offiziere, 2000 Mann wurden hierbei gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Im Raume südlich des Dniester sind nach Eintreffen russischer Verstärkungen erbitterte Kämpfe im Gange. Alle feindlichen Angriffe, die auf unsere Stellungen versucht wurden, scheiterten unter den schwersten Verlusten des Gegners. In Polen und Westgalizien fanden auch gestern nur Geschützkämpfe statt.

• • •

König Friedrich Augusts Dank an das 107. Reserve-Infanterie-Regiment.

Aus Dresden wird berichtet: Seine Majestät der König hat an das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 107, 12. Reserve-Korps, folgendes Telegramm gerichtet:

„Nach Mitteilung des Führers der 16. Reserve-Division hat das Regiment in mehrtägigen sehr schweren, leider von sehr starken Verlusten begleiteten Kämpfen hervorragende Tapferkeit und kühne Todesverachtung gezeigt. Ich spreche dem Regiment meinen besonderen Dank und besondere Anerkennung dafür aus, daß es in diesen schweren Tagen, getreu unserer alten Ueberlieferung, ein neues Lorbeerblatt zu dem glänzenden Ehrenkranze meiner Armee in diesem Kriege hinzugefügt hat.

Friedrich August."

Ein sächsischer Soldat zum Tode verurteilt?

Nach einer Reutermeldung aus Rennes verurteilte das Kriegsgericht den sächsischen Soldaten Vogelschauer (?), der an der Marne gefangen genommen wurde, wegen angeblicher Plünderung, Brandstiftung und Ermordung von Verwundeten zum Tode.

Die Bestätigung dieser Meldung bleibt dringend abzuwarten.

Im Spionage-Prozeß

gegen den Weinhändler Lukas Berna und seinen Sohn Leo Berna vor dem Reichsgericht wurde gestern nachmittag das Urteil verkündigt. Beide wurden wegen vollendeten Verrats militärischer Geheimnisse verurteilt, und zwar der Vater zu 6, der Sohn zu 8 Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt und die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, sind beide viele Jahre lang für den Belforter französischen Nachrichtendienst als festangestellte bezahlte Agenten tätig gewesen und haben in der gefährlichsten Weise gegen das Deutsche Reich operiert. U. a. haben sie Photographien von Rheinbrücken und Bahnanlagen nach Belfort geliefert, ferner einen geheimen Eisenbahnfahrplan, eine graue deutsche Felduniform und dergleichen mehr. Mit mehreren anderen, bereits vom Reichsgericht verurteilten Spionen haben sie Verbindungen unterhalten, so mit dem bekannten französischen Kapitän Lux, der seinerzeit wegen Spionage vom Reichsgericht verurteilt wurde und dann entflohen war. Wenn den Angeklagten alles geglückt wäre, so würde eine große Gefährdung des Deutschen Reiches zu einer Zeit eingetreten sein, als der Krieg bereits vor der Tür stand.

Englische Verleumdungen.

Der Londoner „Daily Telegraph" weiß aus Newyork zu berichten: Im Besitz des hier verhafteten Deutschen Stegler sind Briefe des deutschen Marineattachees, Fregattenkapitäns Boy-Ed, gefunden worden. Dieser erklärt dazu, er habe allerdings Briefe und Telegramme an Stegler gesandt, habe aber kein Wort gesagt oder geschrieben, daß er von einem angeblichen falschen Paß gewußt hätte. Steglers Verhaftung sei ihm völlig überraschend gekommen. Stegler habe B. schäftigung gesucht und sei zu ihm gekommen, gleich vielen anderen Deutschen. Er habe getan, was er konnte, um ihm zu helfen und ihm 36 Pfund geliehen, die er zurückzuzahlen versprochen habe. Das Reutersche Bureau läßt sich in derselben Angelegenheit aus Washington folgende Verdächtigungen melden: Die Aussagen des angeblichen Reserveoffiziers der deutschen Marine, Richard Stegler in Newyork, der beschuldigt wird, deutschen Reservisten falsche Pässe zur Ermöglichung ihrer Heimreise verschafft zu haben, ziehen den deutschen Marineattachee, Fregattenkapitän Boy-Ed in die Angelegenheit hinein und lassen ihn auch als Auftraggeber von Lody erscheinen, der in London im Tower wegen Spionage erschossen worden ist. Stegler habe ausgesagt, als er den Vorschlag, als deutscher Spion nach England zu gehen, abgelehnt hätte, habe ein anderer, vermutlich ein deutscher Reservist, einen gefälschten Paß erhalten und den vorher vermutlich ihm zugedachten Auftrag übernommen, Auskünfte über die britische Flotte zu beschaffen. Stegler soll weiter ausgesagt haben, daß die Verhandlungen mit dem Marineattachee bereits zu der Abmachung geführt hätten, daß Frau Stegler, solange ihr Mann in England wäre, jeden Monat 30 Pfund erhalten, falls aber Stegler in England festgenommen und hingerichtet würde, denselben Betrag auf Lebenszeit beziehen sollte. Die „Times" melden hierzu aus Washington, daß die Angabe des verhafteten Deutschen Stegler, der deutsche Marineattachee Boy-Ed habe dem seinerzeit in England hingerichteten Lody den Auftrag für seine Tätigkeit erteilt, in Washington wenig Glauben findet.

Ein großmäuliger Held.

Der Krieg hat das unbezahlbare Gute im Gefolge, daß man seine Freunde und Feinde endlich einmal deutlich erkennt. Der Gründer der englischen Pfadfinderabteilungen, General Boden-Pawell, der auch den Burenkrieg mitgemacht hat nnd eine Zeitlang in Deutschland ein gern gesehener Mann war, erzählt jetzt in einem soeben erschienenen Buche, daß er seine Deutschlandbesuche in seiner Eigenschaft als englischer Spion unternommen habe. Nun ist es zwar durchaus möglich, daß ein Engländer eine freundliche Einladung zum Besuch in dieser niedrigen Weise mißbraucht, es ist aber auch eine alte Erfahrung, daß ein Spion, der sich so großmäulig seiner Heldentaten rühmt, niemals ein tüchtiger Spion gewesen sein kann. Der englische General wollte sich gewiß etwas wichtig machen.

Der kostspielige Krieg.

Aus Rotterdam wird dem „Berl. Lok.-Anz." berichtet: In einer Unterredung mit dem Amerikaner Needham erklärte Lloyd George, daß der gegenwärtige Krieg ungleich kostspieliger sei als alle Kriege, die England bisher geführt habe. Der zwanzigjährige Krieg gegen Frankreich in der Zeit der Revolution und Napoleons kostete England 831 Million Pfund, der Burenkrieg, über vier Jahre verteilt, 211 Millionen Pfund, aber der jetzige Krieg werde England in einem Jahre mindestens 450 Millionen Pfund kosten. Der Minister erklärte, daß nun zwei Millionen Engländer unter den Waffen stehen und daß sicher noch eine weitere Million Dienst tun werde.

Die schwindenden Hoffnungen des Dreiverbandes auf Rumäniens Hilfe.

Im Gegensatz zu der übrigen Pariser Presse, welche erklärt, Rumänien werde unter dem Druck der Beschießung der Dardanellen und der militärischen Operationen in Galizien demnächst intervenieren, läßt sich das „Journal" von seinem Bukarester Berichterstatter melden, die Haltung der rumänischen Regierung lasse keine Schlüsse über ihre Politik zu. Die rumänische Oeffentlichkeit, ausgenommen einige frankophile Politiker, bezweifle täglich mehr, daß Rumänien an der Seite des Dreiverbandes intervenieren werde. Alle Franzosenfreunde sprächen von einer Intervention, aber wenn man frage, wann Rumänien losschlagen werde, blieben sie die Antwort schuldig. Man spreche jetzt sogar von einem Ministerwechsel. Die Politiker, welche als Kandidaten genannt würden, seien alle wegen ihrer deutschfreundlichen Gesinnung bekannt.

Japan und China.

Die japanische Regierung bestreitet die Mobilisation ihrer Land- und Seestreitkräfte und gibt nur die Einberufung einiger Jahresklassen der Reserven zu. Das tat Rußland s. Z auch, und in der Falschheit läßt sich Japan von Rußland nicht überbieten. In Amerika herrscht die Meinung vor, daß ein Krieg im Osten zwischen China und Japan den europäischen Krieg sehr bald zum Abschluß bringen würde.

Zur Ermordung des Gouverneurs von Indochina.

In Paris eingetroffene Nachrichten aus Kambodscha bestätigen, daß der Zivilgouverneur von Indochina Truffot im Hinterlande von Houng ermordet worden ist. Er hatte mit einer Leibwache von ungefähr fünfzig Mann eine Inspektionsreise in dieses Gebiet unternommen, als er plötzlich in der Nacht vom 9. zum 10. Januar in seinem Lager von aufrührerischen Eingeborenen überfallen und durch Säbelhiebe so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf verstarb. Vier Mann seiner Leibwache wurden gleichfalls getötet, wägrend es den anderen gelang, zu entkommen.

Oertliches und Sächsisches.

*— Wenn die Tage werden lang — kommt der Winter ernst gegang'n. So lautet eine Wetterregel im Volksmunde. Der Wettergott scheint wirklich nicht zu wissen, daß der Frühling vor der Türe steht, er scheint die Menschheit zum Besten haben zu wollen und statt darauf zu sehen, daß man bald leichter gekleidet gehen kann, bewirkt er mit seinem Witterungswechsel, daß man sich in Pelz oder Muff und Boa vermummt. Die Stare, die vereinzelt schon aus dem Süden in unsere Zone zurückgekehrt waren, werden sich wohl oder übel schleunigst wieder gen Süden wenden, wenn sie dem Hungertode entgehen wollen. So ist Wodan kein Gott, den man anbetet in dieser Zeit des Winterwetters, man muß ihm schmollen, trotzdem sich mit Göttern nicht gut zanken läßt. Unser Groll wird nichts ändern an der Witterung und wir müssen uns fügen in das, was aus dem Aether zur Erde niederfällt. Bald wird der warme Hauch der Erde den Schnee der Vergänglichkeit überliefern und Schneeglöckchen werden den Frühling, der auf leichten Schwingen naht, mit ihrem weichen Klang begrüßen. Die gesamte Vegetation wird erwachen zu neuem Leben, und Blüten und Früchte zeugen zur Freude der Menschheit.

---

*— Witterungsaussicht für Mittwoch, den 3 März: Wenig Aenderung des gegenwärtig herrschenden Wetters.

*— In der 3. Dekade des Februar 1915 stellten sich die Witterungsverhältnisse nach den Beobachtungen der meteorologischen Station im Martin Luther-Stift wie folgt:

Tag	Niederschl. in Lit. pro Quadr.-Met.	Niedrigste Temperatur	Höchste Temperatur	Temperatur mittags 12 Uhr
21.	.	— 0.5	+ 3.7	+ 3.0
22.	2.1	— 1.0	+ 5.0	+ 5.0
23.	.	— 2.0	+ 0.5	0.0
24.	.	— 0.5	+ 4.0	+ 3.5
25.	1.0	— 3.0	+ 1.0	+ 0.6
26.	2.0	— 3.5	0.0	— 0.3
27.	.	— 7.5	+ 3.5	+ 2.8
28.	.	— 2.0	0.0	0.0
Sa.:	.	—20.0	+17.7	14.6
M.:	.	— 2.5	2.20	1.51

Ges. Niederschläge im Monat 19.5 mm
Niedrigste Temperatur im Monat am 27. — 7.5
Höchste Temperatur im Monat am 20. + 9.0

*— Die sächsische Verlustliste Nr. 115 weist folgende Namen aus unserem Verbreitungsbezirk auf: Inf.-Regt. Nr. 105: Ernst Walter Ebersbach aus Langenchursdorf, bisher vermißt, ist †. Ernst Otto Opitz aus Bernsdorf, bisher als leicht verwundet gemeldet, befindet sich in Gefangenschaft. — Pion.-Bat. Nr. 22: Paul Bruno Thierfelder aus Gersdorf †.

*— Bestandsaufnahme über die Kartoffelvorräte. Der Bundesrat hat sich dazu entschlossen, eine statische Aufnahme der Kartoffelbestände vorzunehmen. Der Erlaß einer dahingehenden Verordnung ist in Kürze zu erwarten. Ferner sollen, um die Zahl der Schweineabschlachtungen zu kontrollieren, kurzfristige Schweine-Zwischenzählungen demnächst angeordnet werden. Die „Kreuz-Ztg." betont, daß ein vorübergehender Preisaufschlag einem Stocken in der geplanten Kartoffelzufuhr immer noch vorzuziehen ist, und daß nach Informationen an zuständiger Stelle kein Grund zu der Befürchtung besteht, daß ein Mangel an Speisekartoffeln im Lande den Anlaß zu der Kartoffelknappheit der letzten Tage gegeben hätte.

*— Kriegsausnahmetarife. Für Steinkohlenteer an Teerdestillationen ist ein Ausnahmetarif eingeführt und der Ausnahmetarif für tierische und pflanzliche Fette und Oele auf Fettsäure ausgedehnt worden. Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen.

*— **Gnadengebührnisse.** Ueber die Zuständigkeit von Gnadengebührnissen für die Angehörigen gefallener oder verstorbener Kriegsteilnehmer bestehen vielfach Zweifel, die zu unliebsamen Auseinandersetzungen mit den stellvertretenden Intendanturen, denen die Prüfung des Anspruchs obliegt, führen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Gnadengebührnisse (Gnadengehalt oder Gnadenlöhnung) nur der Witwe und den ehelichen oder legitimierten Abkömmlingen zusteht. Sind solche Hinterbliebene nicht vorhanden, so kann die Gewährung von Gnadengebührnissen an Verwandte der aufsteigenden Linie (Eltern, Großeltern usw.), an Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, die der Verstorbene in Bedürftigkeit hinterläßt, unter der Voraussetzung stattfinden, daß er ganz oder überwiegend ihr Ernährer gewesen ist. Dabei sind Adoptivkinder nicht den ehelichen Nachkommen, sondern den Pflegekindern gleichzurechnen. An wen die Gnadengebührnisse zu zahlen sind, bestimmt die anweisende stellvertretende Intendantur, die auch über die Berechtigung des Anspruchs usw, zu entscheiden hat.

*— Der ständige Ausschuß des Landeskulturrats hielt in Dresden eine Sitzung ab, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Auf Anregung der Kreishauptmannschaft Dresden ein Gutachten dahin abzugeben, daß es notwendig sei, Höchstpreise für Kartoffeln im Groß- und Kleinhandel festzusetzen. In Hinsicht auf die geringen zur Verfügung stehenden Saatmengen, vor allem an Hafer, und die mit der Drillsaat zu erzielende Ersparnis, das Kgl. Ministerium des Innern zu ersuchen, nicht nur an die Genossenschaften Darlehen, sondern auch an Private einmalige Beihilfen zur Beschaffung von Drillmaschinen zu gewähren. Bedingung für die Gewährung des Darlehns solle sein, daß die Maschine auch im Interesse der Allgemeinheit verwendet würde. Um das Durchhalten der Schweinebestände zu erleichtern, das Kgl. Ministerium des Innern zu bitten, seinen Einfluß beim Kgl. Finanzministerium dahin geltend zu machen, daß die Kgl. Forsten, nach dem Vorgehen Preußens, als Schweineweide zugänglich gemacht werden. Ferner soll das Kgl. Ministerium des Innern auf das Geschäftsgebaren gewisser Agenten aufmerksam gemacht werden, die im angeblichen Auftrage der Heeresverwaltung versuchen, den Landwirten Heu und Stroh zwangsweise abzukaufen, ohne zur Anwendung von Zwangsmitteln berechtigt zu sein. Es wurde dringendst gebeten, die Landwirtschaft vor diesen Leuten zu schützen, damit sie nicht noch ihres letzten Mittels, ihr Vieh durchzubringen, beraubt würde. Schließlich soll das Kgl. Ministerium des Innern gebeten werden, eine Entscheidung über die Verwendung des Gemenges, das als solches geerntet ist, zu treffen, da hierüber eine allgemeine Unklarheit herrsche. Nach den gesetzlichen Bestimmungen könne dasselbe zwar zur Aussaat verwendet, aber nicht verfüttert werden; dadurch entstehe der unmögliche Zustand, daß dies kostbare und unentbehrliche Futtermittel nutzlos und unverwendbar auf den Speichern herumliege.

* **Hohenstein-Ernstthal**, 2. März. Der Rabattsparverein Hohenstein-Ernstthaler Geschäftsleute (E. V.) konnte mit Ende Januar auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. 25 Herren waren die Gründer des Vereins, heute zählt derselbe 90 Mitglieder, ein deutlicher Beweis, daß nur durch allseitigen Zusammenschluß der hiesigen Geschäftsinhaber das erreicht werden konnte, was anfangs vielen nicht möglich erschien. Daß die Einrichtung des Markensystems auch bei unserer Einwohnerschaft viel und gern benutzt wird, geht aus den unten angeführten Ziffern zur Genüge hervor. Ein Jahr regster Tätigkeit liegt wieder hinter dem Verein, ein Vereinsjahr, dessen zweite Hälfte durch den Krieg selbstverständlich in weitestem Maße in Mitleidenschaft gezogen wurde. Manchem Geschäftsmann, zumal auch den Vereinsmitgliedern, brachte das Kriegsjahr schwere Sorgen um seine Existenz. Wie es immer in Zeiten außerordentlicher Preissteigerungen in Lebensmitteln geschieht, richtete sich die erregte öffentliche Meinung gegen die letzten Stellen, die dem Publikum die hohen Preise abverlangen müssen, ohne daß von irgend einer Seite ein Wort für die hierdurch in Bedrängnis geratenen kleinen Geschäftsleute verloren wurde. Der Markenumsatz im verflossenen Geschäftsjahre betrug Mk. 22 020. Seit der Gründung wurden bis jetzt Mk. 174 930 in Marken umgesetzt. Für vollgeklebte Sparbücher zahlte die Sparkasse im Jahre 1914 Mk. 19630 aus, seit Bestehen des Vereins Mk. 156 735. Die Bücher und Kasse wurden stets vorschriftsmäßig revidiert. In der stattgefundenen Generalversammlung wurden die Herren O. Fichtner als 1., H. Crasser als 2. Vor-